



Abend =

Zeitung.

285.

Montag, am 28. November 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

König Ludwig.

1.

Durch Meeresfernen kommt ein Schiff gezogen,  
Ein stolzes Schiff aus Hellas schöner Zone,  
Es dient der Wittelsbacher größtem Sohne  
Und trägt ihn heimwärts durch die blauen Bogen.

Schon ist die Küste seinem Blick entfliegen,  
Er lauscht des Wellenschlags melod'schem Tone  
Und seines braungelockten Hauptes Krone  
Sind frische Lorbeern wieder eingebogen.

Doch träumend sucht sein Blick des Meeres Schranken,  
Unendliches darf er zu finden wagen,  
Der Dichter mit den heil'gen Sehnsuchtschmerzen.

Sein Geist denkt ja unsterbliche Gedanken,  
Die seinen Namen zu den Sternen tragen,  
Und süße Lieder quellen aus dem Herzen!

2.

Ein stolzer Held, doch schon in Silberhaaren,  
Wollt' Kaiser Karl, wie Schriften uns verkünden,  
Den Rhein der fernen Donau kühn verbinden  
Zum ew'gen Wohl für seine Völkerschaaren.

Er dachte schon vor mehr als tausend Jahren,  
Daß von den Wässern aus des Ostens Gründen,  
Die zum Eurinus ihren Ausgang finden,  
Einst Schiffe könnten nach der Nordsee fahren.

Doch da empfing die dunkle Gruft den Mäven —  
Und sieh! im alten Reich der Agilolfen  
Beginnt ein großer Fürst das Werk auf Neue.

So ruhe denn, Du Kühner Karl, in Frieden!  
Tasillo ist versöhnt — in fernen Golfen  
Weht bald von Mast zu Mast das Blau der Treue!  
Adelheid von Stolterfoth.

### Lebensschattirungen

von

Karoline Leonhardt-Lyser.

Groß Albano zog an der seidenen Schnur; der Vorhang, welcher ihn von der Gesellschaft schied, flog zurück, und seine Mutter sprach: Willst Du nicht schlafen, guter Albano oder stört Dich unser Gespräch?

In Gegentheile, es erheitert und beruhigt mich! — versetzte der von ehrenvollen Wunden noch nicht genesene Jüngling — Meinen Gedanken hingegeben, befand ich mich bald in einer Traumwelt, die mich aufregte, und ich weiß nicht genau, ob ich geträumt oder wachend phantasirt habe. Es waren düstere Bilder, sie mögen weichen.

Träumen und Phantasiren kommt wohl auf Eins heraus, — bemerkte Gotthardt — denn die Traumbilder wie die Erscheinungen, welche das innere Auge im Zustande des Wachens hat, sind beides Erzeugnisse der Phantasie.

Wer den Grund dieser reichen Quelle erblicken könnte! — sagte die Gräfin — Ostmals schafft sie doch eigene Bilder, zu denen wir in unsern Umgebungen die Farben nicht fanden. Für prophetische Stimmen mag ich die Träume nicht halten, dazu sind sie zu bunt, zu verworren, eher sollte man glauben, daß sie Erinnerungen eines Lebens